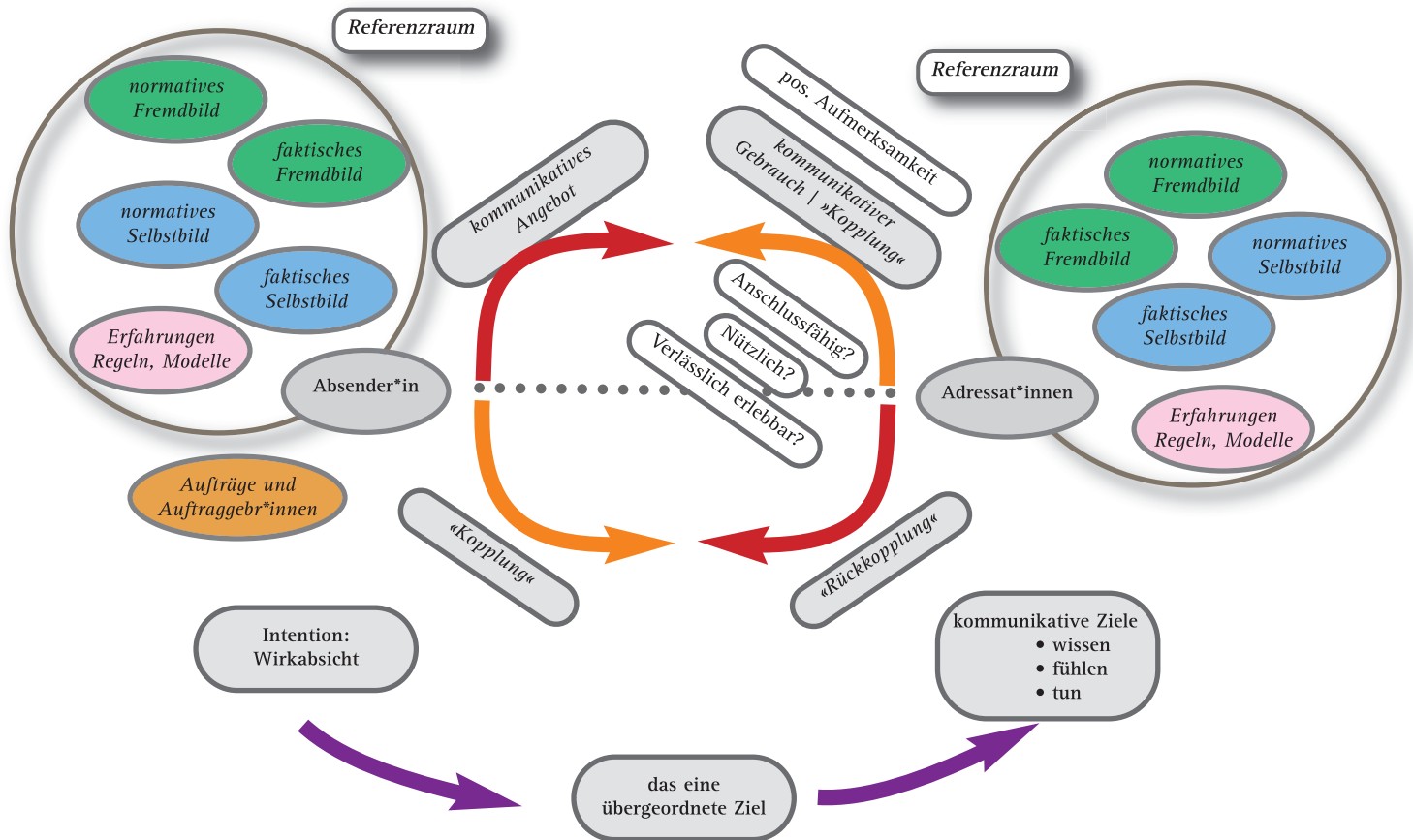


Predigtmanuskripte können als intentionale (= absichtvolle) oder – weitergeführt – auch funktionale (= wirksame) Texte verstanden werden: Sie verfolgen immer eine Wirkabsicht – das ist die These. In der Predigtarbeit braucht es über die Wirkabsicht hinaus, vor allem in der späteren Über-Arbeitung, ein einziges übergeordnetes Ziel.



Im Einzelnen:

- Auf der Seite des Absenders/der Absenderin finden sich als Ausgangspunkt eine Wirkabsicht, also Wünsche und Interessen, aus denen heraus das kommunikative Angebot erfolgt. (»Ich will, dass die Vikar:innen ihre Predigten zielgerecht formulieren.«)
- Der Absender/die Absenderin verfolgt mit seinem Text ein einziges übergeordnetes Ziel. Ziel sei der emotionale Zustand, in den die Adressat:innen in bzw. nach der Begegnung mit der gehörten Predigt gekommen sind. (»Die Vikar:innen werden vom Modell der Zielformulierung überzeugt sein.«). Andere Teilziele können dann in einer Zielpyramide untergeordnet werden (»... um - zu ...«)
- Aus diesem einen übergeordneten Ziel lassen sich dann die kommunikativen Ziele ableiten: Was müssen die Adressat*innen wissen | fühlen | tun, damit das übergeordnete Ziel erreicht worden sein wird? (»Die Vikar:innen wissen, wie ein Ziel regelgerecht formuliert ist.« | »Die Vikar:innen fühlen, dass ihnen die Zielorientierung nützt.« | »Die Vikar*innen formulieren für ihr Predigtmanuskript ein einziges übergeordnetes Ziel.«)
- Zur Genauigkeit während einer Predigtvorbereitung kann gehören, sich auf eine einzige Person als Adressat*in zu konzentrieren (vgl. Wirkungen von Kasualpredigten).
- Hinweis: Die Zielsetzung ist eine reflektierte Entscheidung des Absenders/der Absenderin.